

grund ihrer judenfreundlichen Haltung erfahren mussten, auch vor der christlichen Gemeinde nicht Halt machten.

Die Erinnerungen sind von der Historikerin Claudia Schoppmann herausgegeben und sachkundig erläutert. Besonders anzuerkennen ist, dass es ihr gelang, zu fast allen in den Erinnerungen erwähnten Personen biografische Erläuterungen zu geben, was nicht zuletzt umfangreiche Archivrecherchen erforderlich machte. So entsteht ein eindrucksvolles Bild ganz unterschiedlicher Menschen, denen Teskes helfen konnten. Man kann diesen Erinnerungen nur eine weite Verbreitung wünschen.

Andreas Liese

Giovanni Maltese: Geisterfahrer zwischen Transzendenz und Immanenz.

Die Erfahrungsbegriffe in der pfingstlich-charismatischen Theologie von Terry L. Cross und Amos Yong im Vergleich. Kirche – Konfession – Religion 61. V&R unipress, Göttingen 2013, 247 Seiten, 40,00 €, ISBN 978-3-8471-0151-2

Dieses Buch ist eine geringfügig überarbeitete Version einer wissenschaftlichen Hausarbeit, die Giovanni Maltese im Rahmen seines theologischen Exams in Heidelberg im Sommer 2011 für Prof. M. Bergunder angefertigt hat. Das Buch stellt innerhalb der deutschsprachigen Theologie zwei der wichtigsten pfingsttheologischen Entwürfe vor und reflektiert sie systematisch-theologisch. Es handelt sich um den an Karl Barth angelehnten Ansatz von Terry Cross und den Ansatz von Amos Yong, der sich am amerikanischen Pragmatismus orientiert. Maltese zeigt sich dabei als hervorragender Kenner der Pfingsttheologie, die leider vorzugsweise im englischen Sprachgewand auftritt. Maltese hat sich aber dieser Herausforderung gestellt und von den ca. 250 Monographien und Artikeln (plus ca. 500 Rezensionen) von Yong 17 und von den ca. 50 Veröffentlichungen von Cross immerhin noch zwölf bibliographisch erfasst. Ältere Forscher zur Pfingstbewegung (Zimmerling, Hollenweger) haben bisweilen die englischsprachige Literatur überhaupt nicht (mehr) benutzt, wobei es erstaunlich ist, dass sie dennoch zu wertvollen Rückschlüssen kamen. Weiterhin hat Maltese zwei Vertreter der Pfingstbewegung ausgewählt, die grundverschiedene hermeneutische Ansätze vertreten: Yong präferiert einen Zugang über die fünf pentekostalen Fundamentalien, Cross arbeitet nach den klassischen theologischen Topoi. So meinte Cross bei einem Gespräch über das Buch von Maltese: "The only thing that holds the theology of Amos and myself together are the two covers of the book!"

Nach einer Einleitung, in der Maltese seine methodische Vorgehensweise vorstellt, untersucht er im ersten Teil (27–132) den Erfahrungsbegriff von Terry Cross und im zweiten den von Amos Yong (133–178), wobei er bei Cross noch ein ekklesiologisches und bei Yong ein religionsgeschichtliches

donum superadditum einfügt. Der dritte Teil enthält eine kritische Gegenüberstellung der Erfahrungsbegriffe von Cross und Yong (179–216).

Den Erfahrungsbegriff von Cross eruiert Maltese im ersten Hauptteil in fünf Arbeitsschritten aus dessen Texten. Im ersten Arbeitsschritt erarbeitet er die Eigenschaften, die den Erfahrungsbegriff von Cross ausmachen: Erfahrung hat demnach (1) einen Offenbarungscharakter, sie ist (2) persönlich und relational, (3) unvermittelt und Geist-lich/geistlich, (4) partizipatorisch und transformativ, (5) holistisch und (6) narrativ und reflektierbar (30–71). Im zweiten Arbeitsschritt analysiert er die Dialektik von Cross, basierend auf dessen Dissertation *Dialectic in Karl Barth's Doctrine of God* (2001), bezüglich ihrer Relevanz für seine Erfahrungstheologie. Maltese kommt dabei zu dem Schluss, dass Cross Barths erkenntnisdialektische Methode übernimmt, aber um ein wesentliches immanentes und ein pneumatologisch-trinitarisches Moment ergänzt und somit Barths *dialectica fidei* durch einen erkenntnisdialektischen Zusatz zu einer *dialectica experientiae Spiritus Sancti* abwandelt (72–93). Auf dieser Grundlage ordnet Maltese im dritten Arbeitsschritt die verschiedenen Einzelkomponenten in eine Systematik (93–119). Dabei dienen vier dogmatische Topoi als Grundlagen der Erfahrungstheologie von Cross: 1. Das Endliche erfasst das Unendliche, zwar nicht aus sich selbst, aber aus dem Unendlichen heraus (*finitum capax infiniti, non per se sed per ipsum infinitum, qui est Spiritus Sanctus*); 2. der garstige geschichtliche Graben wird seitens des Heiligen Geistes durch das Wunder der Gleichzeitigkeit durch die Erfahrung des *Christus praesens* geschlossen. Diese zeitliche Partizipation mit Gott wird 3. auch noch durch eine räumliche Partizipation in der *unio cum Christo per Spiritum Sanctum* und eine daraus resultierende *transformatio ad Christum* verstärkt. Die objektive Gewissheit dieser Erfahrung bewirkt 4. das *internum testimonium Spiritus Sancti*. Diese vier Topoi, von denen die ersten drei eine konzentrische Struktur aufweisen und durch den letzten Topos als Stützpfeiler ergänzt werden, werden in Beziehung gesetzt zu den drei Kategorien *conditio*, *modus* und *probatio*, die wiederum in Beziehung zu den obigen sechs Kategorien stehen. Die *conditio* des *capax* ist die Offenbarung, die persönlich und relational sowie unvermittelt und Geist-lich/geistlich ist. Der Modus der *Christus-praesens*-Beziehung und der *unio cum Christo* wird durch die Komponenten partizipatorisch, transformativ und holistisch gekennzeichnet und die *probatio* erfolgt durch das *testimonium internum Spiritus Sancti* reflektierbar und narrativ. Im vierten Arbeitsschritt werden diese Ergebnisse mit der Ekklesiologie Cross' korreliert (120–128).

Nach einer Zusammenfassung des erfahrungstheologischen Ansatzes von Cross wird schließlich im fünften Arbeitsschritt seine Erkenntnistheorie durchleuchtet (129–131). Nach Maltese vertritt Cross einen theologischen Realismus mit drei Aspekten: Wirklichkeit der Trinität, Partizipation an der Trinität und Dialektik der Immanenz-Transzendenz-Bewegung. Der Vf. sieht diese Partizipation und Transformation stark an die platonische Methexistheorie

angelehnt, wonach alles, was ist, von der Teilhabe an der Idee abhängig ist, ohne die es kein Seiendes sein könnte. Der Gläubige wird in dieser unmittelbaren Erfahrung real-ontisch von Gott verwandelt und so durch die Neuschöpfung des Geistes im theologischen Sinne ein Seiendes. Dabei wird der Unterschied zwischen Gott und Mensch nicht eliminiert, sondern erkenntnis-dialektisch aufgehoben – dies im Sinne der Hegelschen Dialektik (Einheit von Einheit und Differenz, im Sinne von *elevatio* und *conservatio*), die in der Immanenz stattfindet. Karl Barth folgend formuliert Cross ausgehend von dessen *analogia fidei* eine *analogia experientiae*, in der der Mensch in der Trinität Gott erfassen kann. Dabei ist die Trinität kein theologisches Konstrukt, sondern die schlechthinnige Wirklichkeit Gottes. Durch diesen starken Immanenzbezug geht Cross mit Hegel weit über Barth hinaus und die ontische Dialektik (Kierkegaards) wird im nichtsprachlichen *capax* aufgehoben und bleibt nur noch auf die sprachliche Dimension beschränkt. Diese Methexis als schlechthinniger Modus theologisch qualifizierten Seins speist sich auch aus einer gewissen Urbild-Abbild-Theorie, die immer dann greift, wenn das Initialereignis versprachlicht wird.

Der zweite Hauptteil des Buches widmet sich dem Erfahrungsbegriff von Yong. Nach Maltese ist *The-Spirit-Word-Community* (2002) bis dato der durchdachteste pfingstlich-charismatische Entwurf einer theologischen Hermeneutik. Das Buch gliedert sich in einen theologischen, philosophischen und hermeneutischen Hauptteil. In einer Übersicht lässt sich dies folgendermaßen schematisch zusammenfassen (141):

Theologie	(Peirce)	Philosophie	(Epistemologie)	Hermeneutik
Vater	(Erstheit)	Qualität	(Abduktion)	Subjekt (Spirit)
Sohn	(Zweitheit)	Fakt	(Deduktion)	Objekt (Word)
Geist	(Drittheit)	Gesetzmäßigktn.	(Induktion)	Kontext (Komm.)

Yong leitet, wie in der Tabelle schon angedeutet, seine Ontologie von der triadischen Metaphysik von Peirce (Pragmatismus) ab. Dabei bezeichnet die Erstheit Potenzialität, die Zweitheit Tatsachen und die Drittheit Gesetzmäßigkeiten. Dinge sind demnach ein Zusammenspiel von gefühlter Qualität, konkretem Faktum und Gesetzmäßigkeiten. Erfahrung ist ein Kontinuum von sinnlichen, kognitiven, affektiven, volitionalen und evaluativen Momenten. Weil die Wirklichkeit dem Menschen als dieser unendliche Strom von Eindrücken begegnet, müsse die Welterzeugung als Selektionsprozess verstanden werden, in dem die Wirklichkeit in Zeichen und Symbolen abgebildet wird. Ferner bilden sich im Sinne eines heideggerschen Vorgriffs in diesem Welterzeugungsakt Endlichkeit und Unendlichkeit (*ex negativo*) zugleich ab. Die Abbildungsfähigkeit des Unendlichen macht somit aus der Erfahrung eine transzendente Kategorie. Letzteres sei auch der Grund, weshalb die Fähigkeit zur Erfahrung als Welterzeugung, sprich die unbewusst-bewusst stattfindende Abbildung (*imagination*), die Ebenbildlichkeit Gottes (*imago Dei*) im Menschen offenbare. Diese sei zwar eine gebrochene, aber an der

Wirklichkeit teilhabende und daher theozentrische Ebenbildlichkeit. Das Endliche ist somit nicht fähig, das Unendliche zu erfassen, jedoch durch Symbole zu einer *mediated immediacy* in der Lage. Analog zur triadischen Metaphysik konstruiert Yong eine Epistemologie aus Abduktion (Hypothese), Deduktion (Ableitung) und Induktion, in der die Hypothese mit der Realität abgeglichen wird. Erfahrung, die auf der Basis dieser Trialektik gewonnen wurde, ist gleichzeitig die Grundlage für das Wahrheitskonzept von Yong sowie seine Hermeneutik. Dieser trialektische Pragmatismus decke sich in mancher Hinsicht gut mit der geistgeleiteten Spontaneität des Pentekostalismus. Gleichzeitig biete eine hermeneutische Trialektik, die Geist, Wort und Gemeinde umfasst, eine Absicherung gegen Absolutismus und Fundament(al)ismus auf der einen Seite, sowie gegen Individualismus, Relativismus und Agnostizismus auf der anderen (172).

Diese in den ersten beiden Hauptteilen rekonstruierten Erfahrungsbegriffe werden dann im kritischen Vergleich miteinander ins Gespräch gebracht. Besonders beleuchtet werden dabei die Themen Vorzeitigkeit und transzendente Erfahrung, Fundamentaltheologie, Analogie und Harmatologie, Dialektik und Trialektik, Kontinuität und Diskontinuität, Mystik und Pantheismus sowie Philosophie und Theozentrismus. Dabei sei sowohl für Cross' als auch für Yongs Theologie die persönlich erlebte Erfahrung des Heiligen Geistes der Ausgangspunkt. Allerdings finde sich in ihren einschlägigen Publikationen keine systematische Diskussion ihres Erfahrungsbegriffs. Für Cross hat Erfahrung integrativen und ganzheitlichen Charakter, die als Unmittelbarkeit der Begegnung mit Gott in die Theologie mit einfließen müsse. Yong, der seinen Erfahrungsbegriff bei Gelpi rückbinde, bleibe aber eine umfassende Erläuterung schuldig. Erfahrung sei somit für beide phänomenologisch und logisch vorgängig und nur über den Erkenntnisprozess zugänglich. Maltese hätte eine eindeutiger Auseinandersetzung mit Kant gewünscht, der ja ebenfalls konstatiert, dass „der Zeit nach keine Erkenntnis in uns der Erfahrung vorhergehe, und mit dieser alle Erkenntnis anfangen“. Für Kant ist Erfahrung damit auch etwas Primäres, weil ohne sie kein synthetisches Urteil möglich ist. Kant vertritt aber gleichzeitig die Überzeugung, dass diese Synthese in ihren Einzelmomenten analysierbar sei. Nach Kant ist Erfahrung das Produkt von transzendentalen Apriori und sinnlicher Wahrnehmung.

In Ergänzung der Ausführungen Maltesens wäre zum Thema Triumphalismus und Optimismus noch anzufügen, dass das Konzept des Fallibilismus im Bereich der Epistemologie Yongs (a.a.O. 175–184) eher in die entgegengesetzte Richtung weist. Begrifflichkeiten wie *the partiality of knowledge*, *the perspectival character of knowledge*, and *the finitude of knowledge* drücken eher erkenntnistheoretische Zurückhaltung aus. Auch im theologischen Bereich betont Yong eher eine dem Triumphalismus gegenläufige Ausrichtung. Dies wird insbesondere in den Werken *Hospitality and the Other: Pentecost, Christian Practices, and the Neighbor* (2008) und *The*

Bible, Disability, and the Church: A New Vision of the People of God (2011) deutlich. Das letztgenannte Buch reflektiert insbesondere die Erfahrungen Yongs mit seinem jüngeren Bruder Mark, bei dem das Down Syndrom diagnostiziert wurde. Danach ist die *imago Dei* am besten ersichtlich in der *experientia crucis*: "In the redemptive suffering and resurrection of God ... the *imago Dei* is most fully expressed", vgl. auch Vondey / Mittelstädt, *The Theology of Amos Yong and the New Face of Pentecostal Scholarship* (2013, 158). Abschließend soll in diesem Zusammenhang auch die für die Pfingsttheologie sehr wichtige Dissertation von Lyle Dabney, *Die Kenosis des Geistes* (1989, ²1997), erwähnt werden, die die Wichtigkeit einer trinitarischen *theologia crucis* herausarbeitet und der Frage Malteses: *Experientia crucis aut experientia triumphans?* eine eindeutige theologische Antwort gibt.

Zum Thema der Hamartiologie gab es kaum Beiträge seit den von Maltese erwähnten Anfragen von Macchia und Bergunder. Es befindet sich aber eine systematische Arbeit zum Thema Sündenfall im Kontext der modernen Wissenschaft in Vorbereitung (Yong). Aber auch *Spirit-Word-Community* enthält deutliche Aussagen zur Hamartiologie (182), die keinesfalls eine optimistische Anthropologie reflektieren:

"... the human condition is not just one of innocent participation of knowing subjects and known objects in the common field of creation. Rather, our mutual indwelling is fallen creation: subjects and objects are enmeshed in, entangled by, and thoroughly caught up with the world of sin. In theological terms, human beings are not only potentially but effectively fallible, and fallen. Kierkegaard thus recognized the human situation to be enveloped by despair, fear, anxiety and melancholy. As such, humankind's existence is, as Heidegger remarked, a 'being-toward-death'."

Zur Nähe zum Panentheismus (vgl. auch Jonathan Edwards, Jürgen Moltmann, Heribert Mühlen, Ioannis Zizoulas u.a.m.) merkt Yong in einer persönlichen Mitteilung vom 15. November 2013 an:

"I have never discussed panentheism much (although it appears a handful of times in the indexes to my books, usually in relationship to my exposition of the ideas of others), but if pressed, I would resort to Acts 17:28 & frame it pneumatologically."

Die Anfragen Malteses an Cross im Bereich der Epistemologie und Erfahrungstheologie können hoffentlich in der Fortführung des Dialogs aufgeklärt werden. Denn auch wenn Cross dem trialektischen Ansatz von Yong einiges abgewinnen kann, bleibt er doch letztlich der Dialektik Kants und Barths verbunden. Auf der einen Seite findet Cross den triadischen Ansatz Yongs faszinierend und einladend für pfingstliche Denker, auf der anderen Seite aber auch verwirrend (*confusing*) oder gar mystisch (*mystifying*).

"It is a creative burst of thought, to be sure, but in the end I find more heat (and enjoyment of the heat) generated than light (insight) into the epistemological task. My epistemology, then, in terms of knowing God is very similar to the presentation of Karl Barth in *Kirchliche Dogmatik* II/1 where he speaks of the basis of our knowledge [in the revelation of God in Jesus Christ] and how humans have limitations to that knowledge [hence, his use of dialectic

in epistemology to place borders on the attempt of humanity to know or say too much about God]. I suppose, therefore, that my epistemology has a Kantian or neo-Kantian base, but expands beyond that philosophical basis to address issues related to the divine being and that being's revelation to humanity. If the question of my epistemology refers to how do humans know about God, then my epistemological basis is the fact of revelation of God in Jesus Christ and Scripture. However, I cannot view either of these revelatory aspects as attainable by my own human effort. Only the Spirit of God can make Christ *real* and *knowable* to me here and now these many years after his walk on earth. I find that Barth's epistemology lacks this Spirit dimension. For me, such a work with the Word and Spirit hearkens back to the dialectical operation of these two in Luther and also Calvin." (Terry Cross: E-Mail, 27. Januar 2014).

Auch wenn Cross dem panentheistischen Gedankengut, insbesondere in der Version von Moltmann, einiges abgewinnen kann, bekennt er sich auch hier letztlich sehr deutlich zur reformierten Tradition. Auf der einen Seite sieht er die Nähe Gottes zu seiner Schöpfung, auf der anderen Seite konstatiert er aber auch klar,

"I am probably still too strongly influenced by a Reformed view that the Creator and creature must be kept separate at all costs in order to preserve the transcendence of God." (Ebd.)

Zum Triumphalismus und Optimismus meint Cross bezogen auf Maltesens Untersuchung:

"If by 'triumphalism' Giovanni meant a type of idealism whereby we can bring the kingdom of God to earth and everything will be fine in the here and now, I respond with a resounding 'no'. I think Pentecostals are a pragmatic and realistic people who know their limitations; they are also optimistic about God's power of deliverance. This makes us (in some sense) dialectical!" (Ebd.)

Giovanni Maltese macht sich verdient, indem er uns in deutscher Sprache zwei wichtige Theologen der Pfingstbewegung vorstellt. Von besonderem Wert ist dabei, dass er Geisterfahrung und Erfahrungstheologie in das Zentrum seiner Erörterungen stellt. Dies sind wichtige theologische Topoi der Pfingstbewegung, die für die Belebung der Kirche insgesamt bedeutsam sind (vgl. z. B. die *sola experientia* bei Luther oder den Hymnus *Veni Creator Spiritus*). Den Titel des Buches finde ich übrigens genial, wobei ich beim dialektischen Ansatz von Terry Cross keine Zusammenstöße voraussehe. Bei der leicht monistischen Tendenz von Amos Yong könnte es allerdings schon mal geschehen, dass sich Transzendenz und Immanenz streifen – Frontalzusammenstöße sind aber auszuschließen.

Ruben Osimani